

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 52 (1974)
Heft: 3

Rubrik: Liebe Redaktion!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Harmonische
Eleganz –
bei uns eine modische
Wirklichkeit

Robert Ober

City-Sihlbrücke, Zürich

Ein Haus voll Mode

Liebe Redaktion!

«Was ist die grösste Kunst auf Erden?»

Im Juniheft (S. 21) zitierten wir ein längeres Gedicht, das so beginnt. Die Einsenderin bat unsere Leser um Originalwortlaut und den Namen des Verfassers.

Nun, den vollen Wortlaut — der etwas von der auswendiggelernten Fassung der Einsenderin abweicht und auch noch 10 Zeilen länger ist, haben wir fünfmal erhalten und ihn auch weitergeleitet. Zum Autornamen erhielten wir folgende Zuschriften:

In meiner Spruchsammlung finde ich noch diese alte Karte mit dem gewünschten Gedicht. Den Verfasser kenne ich leider nicht. Ich glaubte früher, es wäre Frau Dora Rappard-Gobat, aber sicher bin ich nicht.

Frau M. Z.

Das Gedicht steht im «Gebet- und Andachtsbuch für das christliche Volk» von Pfarrer Grubenmann, im Verlag der Fehr'schen Buchhandlung St. Gallen, 1931. Dichter unbekannt. Es freut mich sehr, wenn dieses Gedicht veröffentlicht wird. Je älter ich werde, desto wertvoller wird es mir.

Frau A. E.

Dieses sehr tröstliche Gedicht ist aufgeklebt auf der ersten Seite meines Albums: «Meine liebsten Lieder und Gedichte», in schöner Druckschrift. Leider fehlt auch hier der Name des Dichters, den ich auch so gerne wissen möchte. Ich bin eine bald 90jährige alte Frau und krank.

Frau M. O.

Ich bin jene Person, die seinerzeit das Gedicht der Gemeindegemeinderin von Baden gab, die es dann der Tante der Einsenderin zum 90. Geburtstag überbrachte. Fräulein Leutwyler trug es auch bei einem Ausflug auf der Froburg vor. Aber der Verfasser ist mir auch unbekannt.

Frau S.

Vielleicht findet sich trotz aller vergeblichen Liebesmühe doch noch jemand, der den Wunsch der Einsenderin A. H. erfüllen kann. Jedenfalls bedeutet das schöne Gedicht vielen etwas und das ist wohl noch wichtiger als der Name des Dichters.

Auch wir Basler haben ein Turnlied!

Im Juniheft druckten Sie auf Seite 41 das hübsche «Thurgauer Turnlied» ab. Aber auch wir in Basel singen und haben ein «baseldytsches» Turnlied. Hier ist es: *R. B.*

1. *s Altersturne macht is Freud.
es hilft is zur Beweglichkeit.
Mer schwinge d Aerm und lüpfe d Bei,
und d Glieder wärde fascht wie neu.
Refrain:
Wär sächzig, siebzig, achtzig isch,
blybt mit em Altersturne frisch.*
2. *s Altersturne isch e Gnuss,
es bringt is alli guet in Schuss.
Mer turne gärn und lache viel.
Die Turnstund isch für uns e Spiel.
Refrain:
Wär sächzig, siebzig, achtzig isch,
blybt mit em Altersturne frisch.*

*Text: Betagte von Basel
Melodie: Elisabeth Barth*

Betr. «Anti-Werbefahrten» für Aeltere

Die beiden grossen Carfirmen im Zürcher-Oberland machen zweimal im Jahr Spezialfahrten. Ich war schon zweimal dabei. Die erste Fahrt ist im Sommer und die zweite im Dezember als «Chlausfahrt». Was da geboten wird, ist ganz gross. Am 31. Mai war wieder eine wunderschöne Fahrt mit vier Cars und Unterhaltung mit der Familien-Kapelle Ming Stansstad, das ist ein Vater mit drei Söhnen und Frau M. Rigert als Solojodlerin. Es wurde nicht nur Musik gemacht, es gab auch Couplets usw. Zusammengestellt wird der Mittag von Martheli Rigert, Solojodlerin in Kriens, LU. Sicher würde Frau Rigert auch ins Zürichbiet kommen für Altersnachmittage. Auch Ustermer Cars machen AHV-Fahrten. *Frau J. R.*

Herzlichen Dank für Ihre ergänzenden Ausführungen zum Artikel im Juniheft (S. 42). Es freut uns, dass die Idee im Zürcher-Oberland und in Uster ebenfalls verwirklicht wird. Hoffentlich entdeckt man auch in anderen Kantonen diese Chance eines Gegenbeispiels zu den berüchtigten «Gratis-Werbefahrten», die in Wirklichkeit ja nur raffinierte Verkaufsfahrten für Gutgläubige sind.

Danke für das Kompliment

Der Unterzeichnete, Jahrgang 1902, erlitt im April einen Autounfall, demzufolge die Spitäler Wil, St. Gallen und Wattwil während Wochen meine Aufenthaltsorte waren. Bei dieser Gelegenheit konnte ich per Zufall in ein Exemplar der «Zeitlupe» Einsicht nehmen und dabei aus einem Artikel neuen Mut schöpfen. (Die Nummer ist mir nicht mehr bekannt). Es würde mich freuen, wenn Sie mir gelegentlich einige Nummern zustellen könnten. *F. G.*

Natürlich erhalten Sie die Probenummern. Dass Ihnen die «Zeitlupe» neuen Mut gab, ist wohl unser schönster Lohn! Wir wünschen Ihnen vollständige Genesung und viel Freude an unserer Zeitschrift!

Bravo!

Die mir zugeschickten Exemplare der «Zeitlupe» habe ich anlässlich des Ausfluges ausgeteilt und zugleich verschiedenes vorher daraus vorgelesen. Es gingen prompt einige Abonnementsbestellungen ein. Doch ich möchte noch mehr werben. Darum bitte ich Sie höflich, mir von jeder Ausgabe dieses Jahres je 10 Exemplare zukommen zu lassen. Legen Sie einen Einzahlungsschein bei und ich zahle Ihnen Fr. 60.—. Ich finde bestimmt noch alte Leute, die aus finanziellen Gründen die Zeitschrift nicht abonnieren können, und denen will ich sie dann bezahlen. *Frau R. W.*

Vielen Dank für Ihren Brief. Wir freuen uns, dass Sie so aktiv für unsere Zeitschrift werben und senden Ihnen gerne die ge-

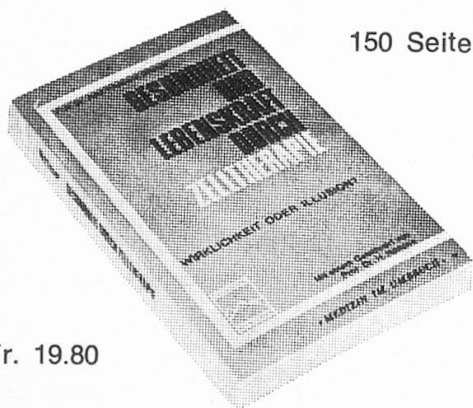
GESUNDHEIT UND LEBENSKRAFT DURCH ZELLTHERAPIE

◆ WIRKLICHKEIT ODER ILLUSION? ◆

Die Zelltherapie nach dem Schweizer Arzt Professor Niehans ist inzwischen Gegenstand lebhafter Diskussionen geworden. Ihre Behandlungserfolge sind unbezweifelbar und statistisch gesichert.

Die Darstellung ihres umfassenden Anwendungsbereiches erweckt die Hoffnung auf Heilung auch solcher Krankheiten, die auf etablierte Behandlungsverfahren allein nicht mehr ansprechen. Aber die Zelltherapie führt nicht nur zu neuer Gesundheit, zu neuer Vitalität. Auch als präventive Massnahme ist sie unentbehrlich, namentlich bei früh einsetzender Alterung und bei den zahllosen Leistungsstörungen infolge des umweltbedingten Stressses, dem wir alle ausgesetzt sind.

Vitalität durch Zelltherapie ist keine Illusion. Das Buch öffnet einen hoffnungsvollen Weg zur Gesundung des heutigen Menschen. Es füllt eine Lücke in der Literatur über moderne therapeutische Verfahren.



150 Seiten

Fr. 19.80



EDIZIONE VITA SANA

Via Cantonale 1 091/39866

CH - 6900 LUGANO

wünschte Anzahl Hefte. Vielleicht möchten Sie Ihr Glück auch in unserem Leser-Werbe-Wettbewerb versuchen? Für Ihre grosszügige Unterstützung danken wir Ihnen herzlich.

Das Foyer *hélvétique* braucht unsere Hilfe! Wie Sie sicher gehört haben, wurde am Radio ein Aufruf zugunsten eines Schweizer Altersheims in Marseille verlesen. Da dafür noch wenig Geld eingegangen ist, könnten Sie vielleicht in der «Zeitlupe» dafür werben. Wenn sich schon so viele Junge für Renovationsarbeiten zur Verfügung gestellt haben, so wollen wir Alten doch auch den Alten in Marseille helfen. *Frau Th.-O. in T.*

*Nein, wir hören auch nicht alles, was im Radio kommt, doch haben wir im «Tages-Anzeiger» einen Bericht über dieses »Foyer *hélvétique*» in Marseille gelesen.*

1924 kauften die Schweizer Vereinigungen von Marseille ausserhalb der Stadt einen in parkähnlicher Umgebung gelegenen Bauernhof. Dieser wurde in ein Heim für alte Auslandschweizer umgebaut, das mit einer bescheidenen Betriebszulage von Fr. 3000.— jährlich durch den Bund unterstützt wurde. Fünfzig Jahre später, im Sommer 1974, ging der Jugenddienst des Auslandschweizersekretariats daran, mit 20 Freiwilligen das inzwischen baufällig gewordene Haus zu renovieren. Der alte Park hatte sich zu einer Wildnis ausgewachsen, die Fensterläden waren wohl seit dem Bau noch nie gestrichen worden und die sanitären Einrichtungen brauchten eine dringende Erneuerung. 40 000 Franken sind für diese Arbeiten gesammelt worden, doch ist das Heim dringend auf weitere Spenden angewiesen. Wem aber wird geholfen? Die 18 alten Insassen sind als Auslandschweizer so mit Frankreich verwurzelt, dass sie sich eine Umsiedlung in die Schweiz nicht vorstellen können, in Marseille können sie ausserdem mit 500 Franken im Monat leben.

Spenden an: Auslandschweizersekretariat Bern, «Aktion Marseille», Postcheck 30-6768.

mk

Meine 13. Rente gehört der «Pro Senectute»!

Seit mehreren Jahren beziehe ich eine Ehepaar-Altersrente von Fr. 1200.—. Da ich mit meiner Rente gut auskomme, habe ich mich entschlossen, die 13. Monatsrente einem schweizerischen Sozialwerk zu überweisen. Aus Ihrer Zeitschrift habe ich ersehen, dass sie noch defizitär und auf Spenden angewiesen ist. Ich möchte für diesmal der «Zeitlupe» helfen, damit sie noch weitere Leser gewinnen kann, da sie vielen alten Leuten «gute Kost» bietet. Nach Erhalt der 13. Rente werde ich Ihnen den Betrag überweisen und ersuche Sie um Zustellung eines Einzahlungsscheins.

Eigentlich möchte ich noch etwas weiter gehen und der Hoffnung Ausdruck geben, dass dieser Entschluss bei Ihren Lesern ein gutes Echo finden würde. Sicher sind nicht sämtliche AHV-Bezüger auf diese 13. Rente angewiesen. Jene, die etwas «vorig» haben, könnten vielleicht der Stiftung Für das Alter etwas überweisen, damit diese aus einem Fonds von freiwilligen Spenden jenen helfen kann, die es wirklich nötig haben. Sie kennen ja sicher solche Notfälle und könnten dafür sorgen, dass die Spenden richtig eingesetzt würden.

R. E.

Lieber Herr R. E.!

Für Ihren grossmütigen Entschluss möchten wir Ihnen ganz herzlich danken. Sie haben recht, dass die «Zeitlupe» einen Zustupf gut gebrauchen kann, denn eine junge Zeitschrift kommt nicht so schnell aus den roten Zahlen. Da erst jeder 30. Rentner unser Blatt kennt, und wir nicht über ein Werbebudget verfügen, sind wir dank Ihrer Spende in der Lage, zahlreiche Probenummern und Gratishefte verteilen zu können. Nochmals vielen Dank! Wer weiss, vielleicht löst Ihre Gabe noch weitere Spenden aus. Wir würden uns natürlich sehr darüber freuen.

Im zweiten Teil Ihres Briefes fassen Sie ein ganz heisses Eisen an. Im «Tages-Anzeiger» hat kürzlich ein Einsender einen ähnlichen Vorschlag gemacht. Die Antworten waren

zum grössten Teil negativ. Nur zwei Leser stimmten dem Einsender zu, die übrigen wehrten sich energisch für ihren Anspruch und wiesen auf den dringenden Teuerungsausgleich hin.

Nun, wenn ich jenen Vorschlag richtig verstanden habe, so war er ja nicht an die Adresse der Hunderttausende gerichtet, die sehr auf die 13. Rente angewiesen sind, sondern an jene, die in der glücklichen Lage sind, die Rente nicht zu benötigen. Frau G. P. hatte den Einsender richtig verstanden und geantwortet: «Fein wär's natürlich, wenn einige solidarisch denkende Wohlbestallte auf diesen Extrazuschuss verzichten würden! Aus den ersparten Summen könnte ein Solidaritätsfonds für Härtefälle gegründet werden.»

Nun, die Stiftung Für das Alter betreute 1973 noch rund 7000 Härtefälle, an die 2,5 Mio Franken ausgerichtet wurden. Unsere rund 70 Beratungsstellen kennen diese Fälle und bieten Gewähr für einen zweckmässigen Einsatz dieser Mittel.

Pro Senectute würde gerne Hand bieten zur Schaffung eines Solidaritätsfonds «Rentner helfen Rentnern», oder wie immer man ihn taufen möchte. Aber — und dies muss deutlich gesagt werden — Pro Senectute müsste die Freiheit haben, die Mittel dort einzusetzen, wo der Bedarf am dringendsten ist. D. h. es dürfte nicht nur um Härtefälle gehen, genau so wichtig kann die Errichtung einer Beratungsstelle, die Einführung des Fusspflagedienstes oder der Kauf eines Autos für den Mahlzeitendienst sein.

Doch dürfte es nun an unsern Lesern liegen, sich zum Vorschlag von Herrn R. E. zu äussern.

Rk.

Wer dem Beispiel des Spenders folgen möchte oder keine andere Gelegenheit hat, sich an unserer Oktobersammlung zu beteiligen, kann seinen Beitrag überweisen auf Postcheckkonto 80 - 1970, Pro Senectute Zürich, Sonderaktionen. Einzahlungen werden dem betreffenden Kantonalkomitee gutgeschrieben. Herzlichen Dank!